



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Zehn Bücher über Architektur

(Buch 6 bis 8)

Vitruvius

Baden-Baden, 1959

VII. Kap. Über die Wohngebäude der Griechen mit Berücksichtigung ihrer Plananlage und der besonderen Abteilungen der Wohnkomplexe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80011)

KAPITEL VII.

ÜBER DIE WOHNGEBÄUDE DER GRIECHEN MIT BERÜCKSICHTIGUNG IHRER PLANANLAGE UND DER BESONDEREN ABTEILUNGEN DER WOHNKOMPLEXE.

1. Da bei den Griechen die Atrien nicht gebräuchlich sind, und solche im Lande überhaupt nicht errichtet werden, so ist es Sitte, an ihrer Stelle von der Haustür¹ ab eine schmale Hausflur anzulegen, an deren einer Seite die Pferdeställe, der entgegengesetzten die Zimmer für die Türwächter sich befinden, während jener Gang unmittelbar in die Hoftür einmündet. Der Raum innerhalb der beiden Eingangspforten wird auf griechisch, Thyroreion², Torgang, benannt. Hierauf folgt der Eintritt in den Säulenhof³, Peristylon. Dieses Peristyl besitzt nach drei Seiten Säulenumgänge; auf der gegen Mittag gerichteten Seite stehen dagegen in breitem Abstände zwei Eckpfeiler, antae, über welche Balken als Gebälkunterzüge gebreitet⁴ werden; und soll die Tiefe des hinter diesen befindlichen Portikus $\frac{2}{3}$ Teil der Entfernung der beiden Anten betragen. Jener Raum wird von einigen Prostas⁵, Galerie, von andern mit Parastas, dem Raum hinter den Pfeilern bezeichnet. Taf. 56, Fig. II.

¹ Domus graeca, οἰκία ἑλληνική, griechisches Wohnhaus, das geteilt erschien in die vordere Familienwohnung, gynaeconitis, γυναικωνίτις, und das hintere Herrenhaus, andronitis, ἀνδρωνίτις, jonica introeuntibus, Haus-Eingangsforte, jonica inferior, Hofüre, -tor mit introitus, θυρωρείον, Hausflur, Torgang.

² cella ostiaria, πωλώριον, Portierwohnung.

³ Peristylon, περίστυλον, der Säulenhof, ein von peristylen Säulen umgebener Hof (Taf. 56, Fig. II. δ—θ, Fig. IIIa), im Gegensatz zu dem cava aedium und porticus, Säulenhöfen Italiens, welche (Taf. 55, Fig. II. 7. 19, Taf. 56, Fig. V) eine diastyle Säulenanlage in unmittelbarer Verbindung mit dem angrenzenden Gemäuer der Wohnräume zeigten.

⁴ invehere, hinbreiten.

⁵ prostas, προστάς, Galerie, offener Hof. parastas, παραστάς (prostadium), Raum, Halle hinter den Antepfeilern.

2. Anschließend an diese Räumlichkeiten pflegt man nach der innern Behausung zu geräumige Säle¹ zu errichten, in welchen die Hausfrauen mit den Wollespinnerinnen sich aufhalten². Neben der Halle des Parastadium sind zur Rechten und Linken kleinere Zimmer angefügt, von denen das eine das Frauengemach, thalamos³, das andere das Kindergemach, amphithalamos, heißt. Rings um die Nebenseiten der Säulenhallen, portici, werden die täglich benutzten Eßzimmer⁴, wie Schlafräume und Wohngemach der Familie eingebaut, welcher Teil des Hauses Frauenwohnung, Gynaecoon⁵, benannt wird.

3. Mit diesem letzteren stehen (nach der Hinterhofseite zu) eine Gruppe von Gebäuden mit weitläufigeren Säulenhöfen, peristylia latiora⁶, in Verbindung, welche ebenfalls vier gleich hohe Säulenumgänge, porticus pares, besitzen, wogegen zuweilen der nach Süden gekehrte eine höher emporragende Säulenstellung erhält. Ein solcher Säulenhof mit einem höher durchgebildeten Säulengange wird als der Rhodische, Rhodiaca porticus⁷, bezeichnet. In dieser Abteilung der Wohnanlage befinden sich auserlesen schöne Vorhallen⁸, Eingangstüren mit künstlerisch feiner Umrahmung, sowie Säulenumgänge in den inneren Höfen, welche mit Stuck, Bemalung und Felderdecken aus Holzschnitzwerk⁹ ausgeziert sind, während sich an die nach Norden gerichteten Hallen cyzikenische Speisesäle und Pinakotheken, an jene nach Osten Bibliotheken, gegen Westen halbrunde Gesellschaftszimmer anlehnen, nach Süden hinwieder quadratische Säle¹⁰ von so bedeutsamer Ausdehnung angebaut erscheinen, daß in diesen bei Gelagen mit vier Tafeln für deren unbehinderte Bedienung wie Herrichtung von Spielen noch hinlänglicher Platz zu Gebote steht. Taf. 56, Fig. II. 16—21.

¹ oecus magnus, geräumiger Saal.

² cessionem habere, Wohnung innehaben.

³ thalamos, θάλαμος (von θαλάμεια), Ehe-, Braut-, Frauengemach, amphithalamos, ἀμφιθάλαμος, Neben-, Kinderzimmer, cubiculum, Kabinett.

⁴ triclinium quotidianum, συμπόσιον ἐστιατόριον, täglich benutztes Zimmer, Eßzimmer, cella familiaria, zum Aufenthalt der Familie dienendes Gemach.

⁵ γυναικωνίτις, Frauenwohnung, Boudoir. Vgl. Erläuterung zu Taf. 56.

⁶ peristylia latiora, freie Säulenhallen mit weit gestellten Interkolumnien (Taf. 56, Fig. IVa) als Wandelgänge im Hinterhofe benutzt, die Centralstelle, domus, δόμος, der seitlichen Gebäudeanlagen bildend.

⁷ porticus Rhodiaca, Rhodischer Säulenhof.

⁸ vestibula egregia, Vestibule, mit künstlerischer Ausstattung durch ⁹ intestinum opus, Kunsttischlerei, opus albarium et tectorium, einer Dekoration von Marmor, Stuck nebst Bemalung ausgeführt.

¹⁰ oecus quadratus. quadratischer Saal, insbesondere zu Festfeiern, Gelagen, ähnlich der triclinia Cyzicena, Kizikenischen Säle, bestimmt.

4. In den erwähnten Sälen pflegen die Männer Gelage¹ abzuhalten, denn es ist nach Herkommen jener Länder nicht Sitte, daß die Damen des Hauses bei solchen Mahlzeiten mit zu Tische liegen². Die Räume werden deshalb Herrenwohnung, andronitides³, betitelt, weil daselbst die Männer ohne Behelligung von seiten der Frauen miteinander verkehren. Ferner soll man zur Rechten und Linken der zuletzt angeführten Wohnanlage im Hofbezirke kleine Häuschen, domunculae⁴, erbauen, welche selbständige Zugänge, Speisezimmer und gefällig eingerichtete Schlafgemächer⁵ enthalten, damit die zugereisten Gäste nicht in den Kabinetten neben den vordern Säulenhallen, sondern in dieser separierten Fremdenwohnung⁶ Aufnahme finden. Zu der Zeit nämlich, als die Griechen noch verfeinerten Lebensgewohnheiten huldigten und mehr Glücksgüter besaßen, boten sie den zugereisten Gästen Wohn- und Schlafräume nebst Kammern mit Speisevorrat⁷ dar und luden dieselben zunächst zur Tafel ein; am kommenden Tage sandten sie denselben junges Geflügel⁸, Eier, Gemüse, Obst, sowie die sonst vorrätigen Feldfrüchte zur Mahlbereitung hin. Nach dieser Sitte haben auch die Maler, welche jene Gegenstände, die man den Fremden darzureichen pflegte (als Stilleben) im Bilde nachahmten, diese mit Gastgeschenken, Xenien⁹, betitelt. Auf diese Weise fühlten sich die zugereisten Familienväter nach ihrer Einkehr nicht in die Fremde versetzt, da ihnen in den dargebotenen Gastgemächern ein für sie abgesonderte, selbständige Lebensweise dargeboten war.

5. Zwischen den beiden Säulenhallen, Peristylen, im Hinterhofe befinden sich Gänge, welche auf griechisch Verbindungswege, mesauloi¹⁰, heißen, da sie in Mitte von zwei nebeneinander befindlichen Hofabteilungen angebracht sind, wogegen unsere Landsleute diese Androna, d. i. Gang zwischen zwei Wänden benennen. Taf. 56, Fig. II. 15. 25.

Es bleibt hierbei schwer begreiflich, weshalb die griechische und römische Bezeichnung nach ihrem Sinnlaute nicht übereinstimmen. Denn

¹ convivium virilia, Männergelage.

² accumbere, bei dem Gastmahl auf dem Diwan liegen.

³ andronitides, ἀνδρωνίτις, Männersaal, Behausung.

⁴ domunculus, kleines separiertes Häuschen, Gartenvilla.

⁵ cubilia commoda, bequeme, niedlich eingerichtete Schlafzimmer.

⁶ hospitalis, Gastwohnung.

⁷ cella cum penu, mit Speisen gefüllte Kammern.

⁸ pullus, Geflügel, ova, Eier, olera, Gemüsearten, poma, Obst, agrestes, Feldfrüchte.

⁹ Xenium, ξένιον, Gastgeschenk.

¹⁰ mesaulos, μέσουλός, Verbindungsgang, andron, ἀνδρών, Gang zwischen zwei Mauern.

die Griechen verstehen unter Andrones jene Säle, in welchen die für die Männer allein bestimmten Gelage stattfinden, indem zu solchen keine Weiber zugelassen sind. Doch begegnet uns das ähnliche Verhältnis bei andern Räumlichkeiten, so dem Begriffe des Xystos, dem Prothyron, den Telamonen und sonstigen baulichen Objekten. Bei den Griechen begreift man nämlich unter Xystos eine abgeschlossene Säulenhalle, in welcher die Athleten zur Winterszeit ihre Uebungen abhalten. Unsere Landsleute verstehen unter Xystoi dagegen Spaziergänge unter freiem Himmel, welche die Griechen mit Promenaden, Paradromides¹, bezeichnen. Ebenso nennt man auf griechisch die vor der Eingangspforte befindliche Vorhalle Hausflur, Prothyron, wogegen wir unter Prothyra jenen Ort begreifen, der auf griechisch Türfüllung, Diathyron², bedeutet.

6. Wenn ferner plastisch gestaltete männliche Figuren³ als Träger von künstlerischem Gebälk⁴ und Sparrenwerk in der Architektur verwendet sind, so nennen die Römer diese Telamonen⁵, obwohl aus der Geschichte nicht nachweisbar ist, was dieser Name ausdrücken soll und woher er stammt. Die Griechen bezeichnen hingegen solche Gestalten mit Atlanten. Atlas⁶ wird nämlich nach der Ueberlieferung aus dem Grunde als Träger der Weltkugel dargestellt, da er als erster den Menschen den Lauf der Sonne wie den des Mondes, nebst Auf- und Untergang aller Gestirne und Umdrehung der Erde durch Macht und Klugheit seines Geistes zu lehren unternahm, weshalb derselbe zum Lohne für diese Wohlthat von Malern und Bildhauern als die Weltkugel tragend, abgebildet wird, während seine Töchter, die Atlantiden, (welche wir Virgilien, die Griechen hinwieder Pleiaden heißen), als Symbole von Gestirnen des Weltalls verewigt werden.

7. Diese Dinge habe ich aber keineswegs in Erinnerung gebracht, damit die eingewohnten Benennungen sowie der Sprachgebrauch abgeändert werde, sondern ich glaubte einfach solches zur Belehrung der Geschichtsforscher anführen zu müssen. Wie mir dünkt, habe ich nun dargelegt, in welcher herkömmlichen Gestalt die Privatgebäude nach italischer Sitte und griechischem Gebrauche ausgeführt werden und habe die Größen-

¹ paradromides, παραδρομιδης, Neben-, Spaziergänge.

² diathyron, διάθυρα, Türgewandung, -füllung.

³ figura signa, plastisch gebildete Figur.

⁴ mutulus et corona, hier als Gebälkwerk mit den krönenden Elementen gebraucht.

⁵ Telamon, männliche Halbfiguren als Träger des Kranzgesimses.

⁶ ἄτλας, Atlas als Träger der Weltkugel dargestellt. Atlantus, ἀτλαντος, Atlant als gebälkstützende halbkörperliche Gestalt verkörpert. atlantides, Atlantstöchter, auch Virgiliae, πλειάδες, Pleiaden als Symbol des Siebengestirnes versinnbildlicht.

verhältnisse der einzelnen Baugattungen nach ihren ästhetischen, eingebürgerten Maßen beschrieben; ich beabsichtige nun, da ich im Vorhergegangenen in betreff der künstlerischen Erscheinung und Ausstattung der Bauschöpfungen mich verbreitete, im Kommenden die Grundbedingungen der technischen Haltbarkeit¹ der Gebäude zu erörtern, damit dieselben, (nach ihrer Vollendung) ohne Schäden zu zeigen, dauerhaft fortbestehen und so für die ferne Zukunft geschaffen sind.

¹ firmitas, Dauer-, Haltbarkeit in technisch-konstruktiver Bezeichnung.